

Gemeinsam gegen Allergien

Das neue Christian-Doppler-Labor in Tulln forscht im Allergie-Cluster.

Ernst Brandstetter

Das IFA Tulln wurde erst 1994 im Rahmen einer Kooperation dreier Wiener Universitäten gegründet: der Universität für Bodenkultur, der veterinärmedizinischen Universität und der Technischen Universität. Als unabhängiges universitäres Forschungsinstitut für landwirtschaftliche Biotechnologie mit inzwischen mehr als 100 Angestellten in fünf Abteilungen beschäftigt sich das IFA mit züchterischen, molekularbiologischen, analytischen und mikrobiologischen Forschungen und Dienstleistungen für die Agrar- und Abfallwirtschaft bis hin zu Patententwicklungen für Biopolymere aus nachwachsenden Rohstoffen im Rahmen von Industriekooperationen.

Dieser Themenkreis ist zudem der wissenschaftliche „Nährboden“ für das neue Christian-Doppler-Labor. Sechs Hektar Freilandfläche, Glashäuser, Einrichtungen zur Verarbeitung von Holz und pflanzlichen Rohstoffen, ein Technikum zur Fermentation von Mikroorganismen, Versuchstierstallungen sowie moderne analytische Einrichtungen machen das IFA zu einer der Spitzenforschungsstätten in Europa. Im Technologiezentrum Tulln sind innovative Unternehmen angesiedelt,



Das IFA in Tulln beschäftigt sich mit züchterischen, molekularbiologischen, analytischen und mikrobiologischen Forschungen und Dienstleistungen für die Agrar- und Abfallwirtschaft. Foto:Thule Jug

die die Nähe zu FH und IFA nützen. Beispiele sind Biomin, Biopure und Romer Labs. Immerhin 30 Prozent der Finanzierung des IFA erfolgen nämlich bereits aus Forschungsaufträgen von privaten Unternehmen,

öffentlichen Stellen oder der EU. Romer Labs ist auch der industrielle Partner des neuen Christian-Doppler-Pilotlabors am IFA Tulln unter der Leitung von Sabine Baumgartner, das sich mit Schnelltestsystemen zum Nach-

weis von allergenen Substanzen in Nahrungsmitteln befasst und das sich mit CD-Labors an der Universität Salzburg und an der medizinischen Universität Wien unter dem Titel „Allergy Research Austria“ zum europa-

weit ersten Allergie-Cluster zusammengeschlossen hat. Die 52 Christian-Doppler-Labors, nach dem österreichischen Physiker und Mathematiker Christian Andreas Doppler benannt, forschen mit finanzieller Unterstützung und in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

Ernest Gabmann: „Mit rund 2700 bewilligten Förderanträgen konnten 2006 rund 3700 Arbeitsplätze geschaffen und 60.000 Arbeitsplätze gesichert werden. 80 Prozent der Mittelflossen in die Investitionsförderung und 20 Prozent in Forschung und Entwicklung.“

Schwerpunkt Biotechnologie

economy: *Niederösterreich setzt sehr stark auf Innovations- und Wissenschaftsförderung. Welche Summen werden dafür aufgewendet?*

Ernest Gabmann: Im vergangenen Jahr haben wir in der betrieblichen Innovationsförderung mit einem Fördervolumen von fast 110 Mio. Euro und Investitionen von 907 Mio. Euro ermöglicht, womit 2006 das beste Förderjahr überhaupt war. In dieser Summe sind auch zehn Mio. an EU-Mitteln inkludiert, sodass wir stolz sagen können, dass wir unsere Chancen voll nützen konnten und kein Geld in Brüssel liegen gelassen haben.

Ein Schwerpunkt im Forschungs- und Innovationsbereich ist die Biotechnologie. Wie zufrieden sind Sie mit den Ergebnissen?

Wir haben Biotechnologie als einen der Schwerpunkte für die Entwicklung von Zukunfts-

technologien identifiziert und sind damit sehr erfolgreich gewesen. Das beweisen nicht nur die Unternehmen rund um das IFA und die FH in Tulln, sondern auch die Ansiedlungen in Krems und der Lehrgang an der Donau-Universität sowie eine Reihe von hochinteressanten Unternehmensgründungen an anderen Standorten. Unser Ziel ist es, hier eine selbsttragende Entwicklung in Gang zu setzen. Und dafür gibt es auch schon handfeste Belege.

Inwieweit zahlt sich derartige Förderung aus?

Innovations- und Forschungsförderung sind Eckpfeiler moderner Wirtschaftspolitik, wo es darum geht, die eigenen Stärken zu unterstützen und durch Kreativität neue Märkte zu erschließen. Mit den rund 2700 bewilligten Förderanträgen konnten allein im abgelaufenen Jahr 3700 Arbeitsplätze neu geschaf-

fen und 60.000 bestehende Arbeitsplätze gesichert werden. 80 Prozent der Mittelflossen in die Investitionsförderung und 20 Prozent in Forschung und Entwicklung sowie in die Förderung von Netzwerken.

Die Förderung von Zukunftschancen bedingt immer auch ein Risiko. Wie kann dieses Risiko minimiert werden?

Wir verfügen über ein dichtes und hochrangiges Netzwerk von Experten, die uns bei der Bewertung aller Vorhaben unterstützen. EcoPlus, Accent oder Nöbeg sind enorm wichtige Anlaufstellen, die Sachkenntnis, umfangreiche Services und dem Risiko entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten bieten. Und dank der Erfolge der vergangenen Jahre wird das Know-how immer größer. Mich freut es beispielsweise besonders, dass das Christian-Doppler-Labor in Tulln sich mit anderen Institu-

tionen zu einem beinahe einmäligen Netzwerk zusammengeschlossen hat. Davon werden in Zukunft viele profitieren, auch wenn sich manche heute darunter nur wenig vorstellen können. *bra*

www.ecoplus.at
www.noebeg.at

Steckbrief



Ernest Gabmann ist Landeshauptmannstellvertreter und Wirtschaftslandesrat in Niederösterreich. Foto: Land NÖ

Industrielle Partnerschaft

Durchaus gewollt ist da auch die Nachbarschaft zur Biomin GmbH, die ihren regionalen Hauptsitz für Europa, den Nahen Osten und Afrika im benachbarten Herzogenburg hat, denn Biomin und Romer Labs haben einen gemeinsamen Eigentümer: die Erber AG. Biomin erzeugt Futtermittelzusätze und -vormischungen, die die natürlichen Leistungsreserven von Nutztieren in gesundheitsfördernder Weise unterstützen.

Ebenfalls mit Ernährung und Lebensmitteln befasst sich ein weiteres Aushängeschild der niederösterreichischen Biotechnologie-Szene: die GAT Microencapsulation AG aus Ebenfurth. Das vor zehn Jahren gegründete Unternehmen ist inzwischen eines der führenden Unternehmen Europas im Bereich Mikroverkapselung. Damit können bestimmte Inhaltsstoffe in Nahrungs- und Futtermitteln oder Chemieprodukten für die Landwirtschaft so aufbereitet werden, dass sie sich lange halten und in ihren Mikrokapseln sicher mit anderen Stoffen vermischt werden können.

www.cdlab-ratesallfood.at
www.ifa-tulln.ac.at